

Projekt Nr. 9: **HUNKELER**

Architektur:

BDE ARCHITEKTEN GMBH, Winterthur
Oliver Erb, Beat Hofmann, Stefan Noser

Landschaftsarchitektur:

Hager Partner AG, Zürich
Monika Schenk, Marie-Christin Henze

Baustatik:

APT Ingenieure GmbH, Zürich
Andreas Lutz

Gebäudetechnik HLKS:

RMB Engineering AG, Zürich
Andreas Marti, Michael Wili

Elektrotechnik:

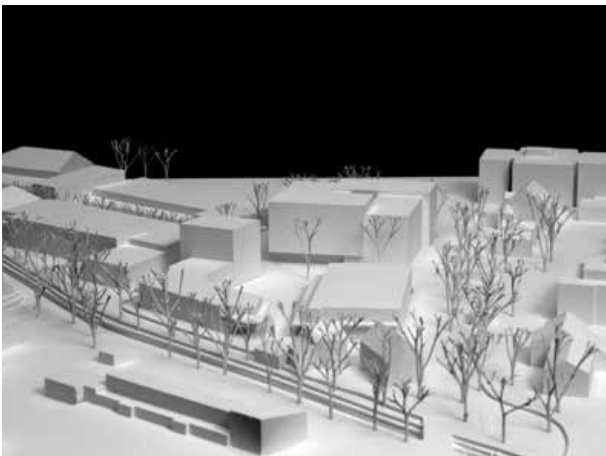
HEFTI. HESS. MARTIGNONI., Zürich
Markus Venetz, Roland Corkovic

Kunst:

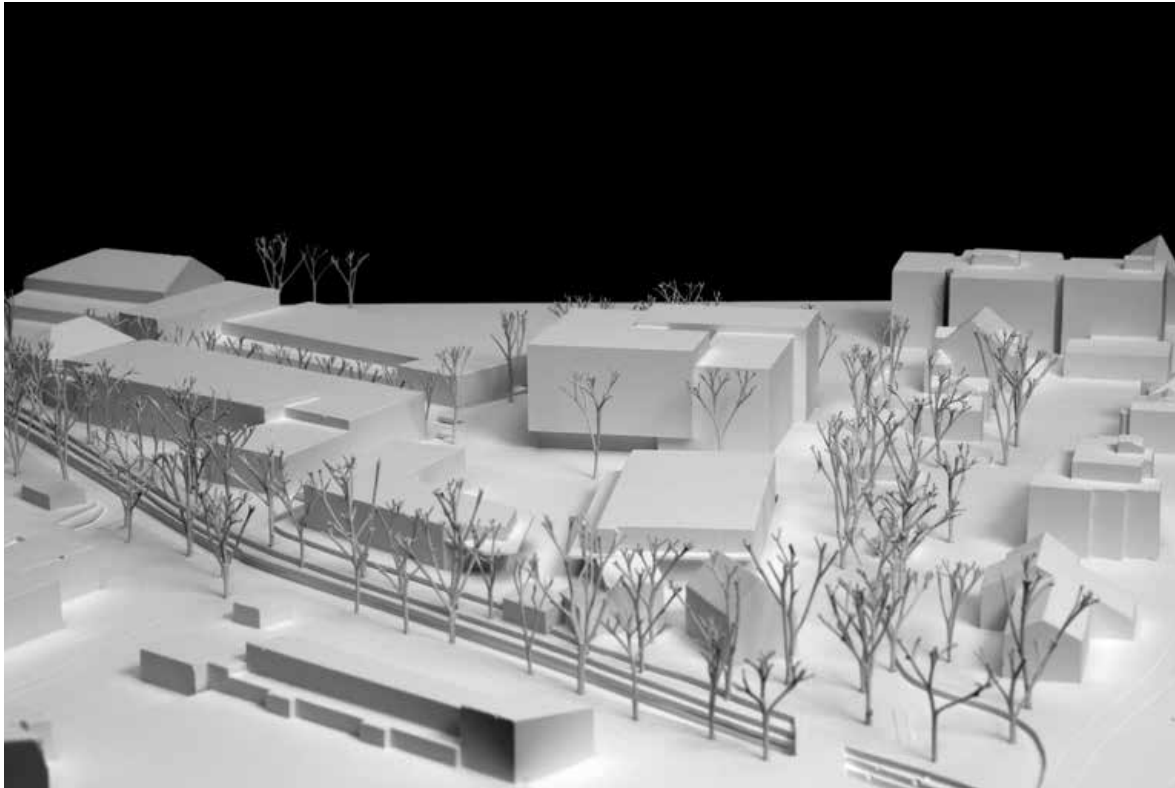
Thomas Rutherford, Winterthur

Bauphysik:

Kopitsis Bauphysik AG, Wohlen
Claudia Rehm, Amalia Tsountani



Polizeigebäude mit Erweiterungsbau



Ganz in seiner Orthogonalität verhaftet, will das grossflächige viergeschossige Gebäude Teil des «Stadt-Gewerbeareals» sein. Die überzeugende Plastizität des Entwurfs ist in der Überarbeitung verloren gegangen. Vier windmühlenartig angeordnete Gebäudeflügel drehen sich um einen zentralen Lichthof, die vormaligen Einschnitte und Versätze sind gezähmt und schematisch wirkender, allzu regelmässiger Anordnung gewichen.

Die geometrische Ausrichtung am Stadtfallenweg und damit am Ensemble der Villa Flora erzeugt aus Sicht der Denkmalpflege eine beengend wirkende Situation, die südwestliche Gebäudecke zum Feuerwehrgebäuds wiederum erscheint unpräzis. Die Besucherparkplätze liegen nicht zulässig am Stadtfallenweg und die Durchfahrt Süd ist für den Werkhof nicht gewährleistet.

Der alle Geschosse durchdringende Lichthof bildet das übergeordnete Prinzip dieses Entwurfs. Der Hof ist ab dem ersten Obergeschoss als Aussenraum, in den darunter liegenden als Atrium ausgebildet. Dass sich das Gebäude somit nach unten stärker auszudehnen scheint als nach oben, löst im Eingangsgeschoss unangenehme Raumgefühle aus. Das Ansinnen, Fitnessraum, Garderoben und Polizeimuseum mit einem Anteil an Zenitallicht auszustatten, ist löblich. Die Konsequenz ist aber eine unangenehme abgründtiefe Öffnung im Stadtboden.

Die Schalterhalle liegt eingespannt zwischen Haupteingang und Personaleingang, die Schalter selbst sind wegen der Bodenöffnung eher umständlich zu erreichen. Das Haupttreppenhaus erschliesst alle Geschosse und weist eine grosszügige, zum Innenhof orientierte Erschliessungsplattform auf, welche in jedem Geschoss als Schleuse und Verteilraum dient. Damit kann für den Betrieb eine gute Gebäudesicherheit und Flexibilität erreicht werden. Die in den Volumenversätzen angeordneten Treppenhäuser würden durch Verglasungen die Orientierbarkeit und die Licht- und Bewegungsführung in den Korridoren besser unterstützen.

Ringförmig ist der Korridor um Haupttreppe und Lichthof herum angelegt und erlaubt mit den vier internen Treppen eine rasche und flexible Verbindung zwischen den Geschossen und Abteilungen.

Konstruktiv handelt es sich um einen Skelettbau in Stützen-Platten-Bauweise mit aussteifenden Kernen. Die obersten drei Geschosse werden durch die Lüftungszentrale im 4. Obergeschoss bedient, die untersten drei Geschosse durch die Technikzentrale im Untergeschoss versorgt, was als taugliches Konzept erachtet wird. Die das Haupttreppenhaus flankierende Nebenraumschicht ist sinnvoll angeordnet.

Bei der Fassadengestaltung fallen die als Gesimse mit Schattenfugen ausgebildeten horizontalen Bänder auf, welche die Geschossdecken abbilden und aus vorgehängten vorfabrizierten Glasfaserbetonplatten bestehen.

Die dazwischenliegenden grossformatigen Verglasungen sind zwar vertikal unterteilt, sodass sich im Inneren an unterschiedlichen Stellen Wände anordnen lassen. Ob die breiten Metallblenden bei den Stützen gute Raumbedingungen erzeugen, ist bei den langen und schmalen Zimmern fraglich. Die innere Raumeinteilung ist wohl bewusst nicht kongruent mit dem Fassadenabbild. Das Farbkonzept mit den drei Grundfarben Winterthurs, welche in wechselnden Kombinationen auf den Metallblenden auftauchen, wirkt etwas plakativ.

Weder fröhlich harmlos noch martialisch imponierend soll das neue Polizeigebäude sein, aber einen eindeutigen Charakter soll es haben, offen und transparent wirken, sagen die Verfasser. Ob dies mit dem eher nüchtern und spröde wirkenden Gebäude gelingen mag, bleibt fraglich.



Zugangsbereich Polizeigebäude

Situation 1:2000



Haupteingang an der Obermühlestrasse

Grundrisse 1:800



2. Obergeschoss



3. Obergeschoss



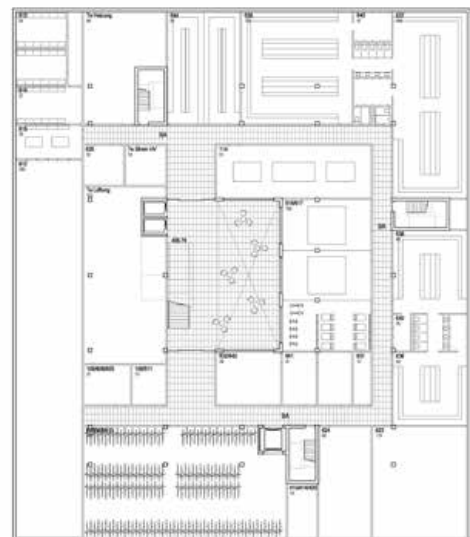
1. Obergeschoss



Erdgeschoss



1. Untergeschoss



2. Untergeschoss

Schnitte 1:800



Querschnitt



Längsschnitt



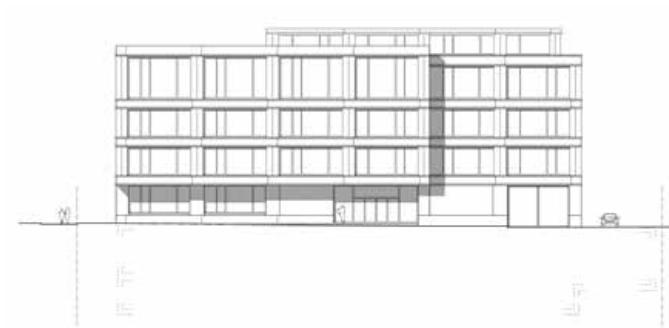
Zentraler Lichthof

Ansichten 1:800

Nordostfassade



Nordwestfassade



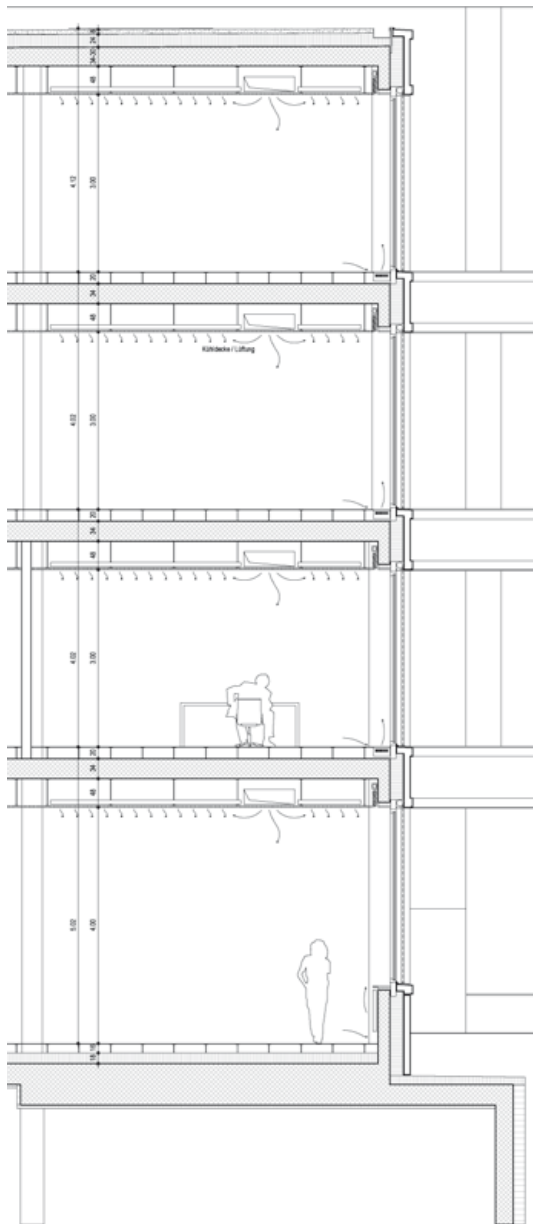
Südwestfassade



Süd-Ostfassade



Konstruktionsdetails



Projekt Nr. 10: **eingedreht**

Architektur:

Baumschlager Eberle Architekturbüro, Vaduz (FL)
Christian Tabernigg, Gerd Jäger,
Michael Liebetrau, Piotr Janiak

Landschaftsarchitektur:

Müller Illien Landschaftsarchitekten, Zürich

Baustatik:

Frick & Gattinger AG, Vaduz (FL)

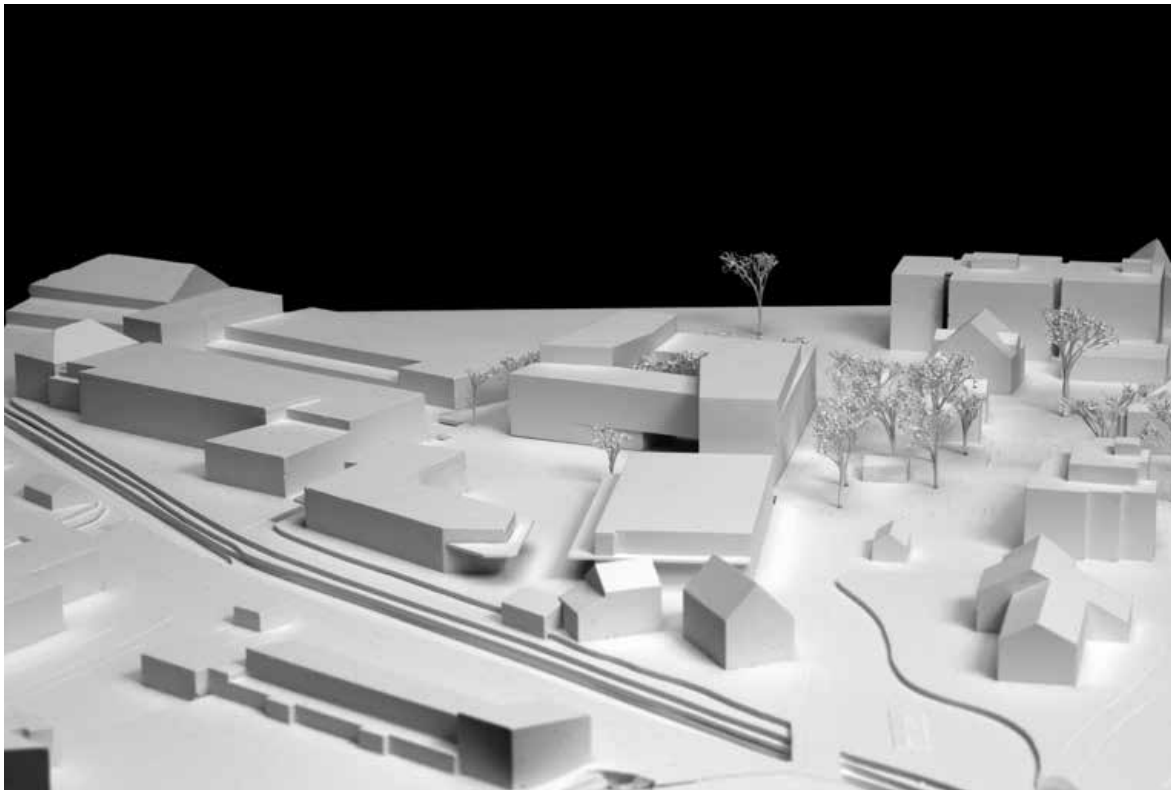
Gebäudetechnik HLKSE:

Lauber IWISA AG, Naters (FL)

Energie: Lenum AG, Vaduz (FL)



Polizeigebäude mit Erweiterungsbau



Trotz einer insgesamt positiven Zwischenkritik hat der Projektvorschlag in der Weiterbearbeitung eine grundlegende Neuinterpretation erfahren. Einerseits wird das Thema einer «eingedrehten», aufsteigenden Dachfläche, deren städtebaulich sinnfällige Grossform auch eine innenräumliche Korrespondenz gefunden hatte, nun als geschossweise gestaffelte Silhouette ausgeformt. Andererseits steht der massive und hinsichtlich seiner Öffnungsanordnung eher rigide Ausdruck der Fassaden der ursprünglichen Absichtserklärung diametral entgegen.

Die in der Zwischenkritik gelobte Klarheit und Effizienz der inneren Organisation wurde ihrerseits empfindlich beeinträchtigt: Zwar wird der Notwendigkeit eines dritten Vertikalkerns in der Weiterbearbeitung Rechnung getragen. Die neue, zum Hof aufgebrochene Geometrie führt im Innern aber zu verlängerten Wegdistanzen. Im Erdgeschoss wird der Eingangshalle zwar ein grosszügiger Blick auf den Hof angeboten; die «rückwärtige» Anordnung der Schaltereinheiten erweist sich aber als unübersichtlich. In betrieblicher Hinsicht werden zusammenhängende Nutzungseinheiten auf unglückliche Weise auseinanderdividiert. Insbesondere im neuen Dachgeschoss ist die Verbindung der beiden isolierten Flügel nur über den Aussenraum möglich. Hier erstaunt auch die Tatsache, dass die Cafeteria nicht von einem Anschluss an die geschaffene Dachterrasse profitieren kann. Der Hauptbereich im Erdgeschoss und die grossformatigen Räume im Dachgeschoss sind nicht durch einen Warenlift erschlossen. Auch die Lage der Einsatzzentrale erweist sich als problematisch. Angesichts der durch Hof und abgesetzte Flügel segmentierten Ausgangslage scheint eine betriebliche Optimierung unrealistisch.

In der – eher bescheiden dargestellten – Freiraumgestaltung wird die Tankstelle nicht nachgewiesen. Auch weist der Vorschlag zu wenige Parkplätze auf. Der Platzbedarf für die Feuerwehrzufahrt ist auf den Seiten Stadtfallenweg sowie zur Feuerwehr nicht gewährleistet.

Die Pläne sind nicht im geforderten Massstab dargestellt und auch nicht – wie erwünscht – genordet. Es ergibt sich dadurch eine erschwerte Nachvollziehbarkeit des überarbeiteten Vorschlags.

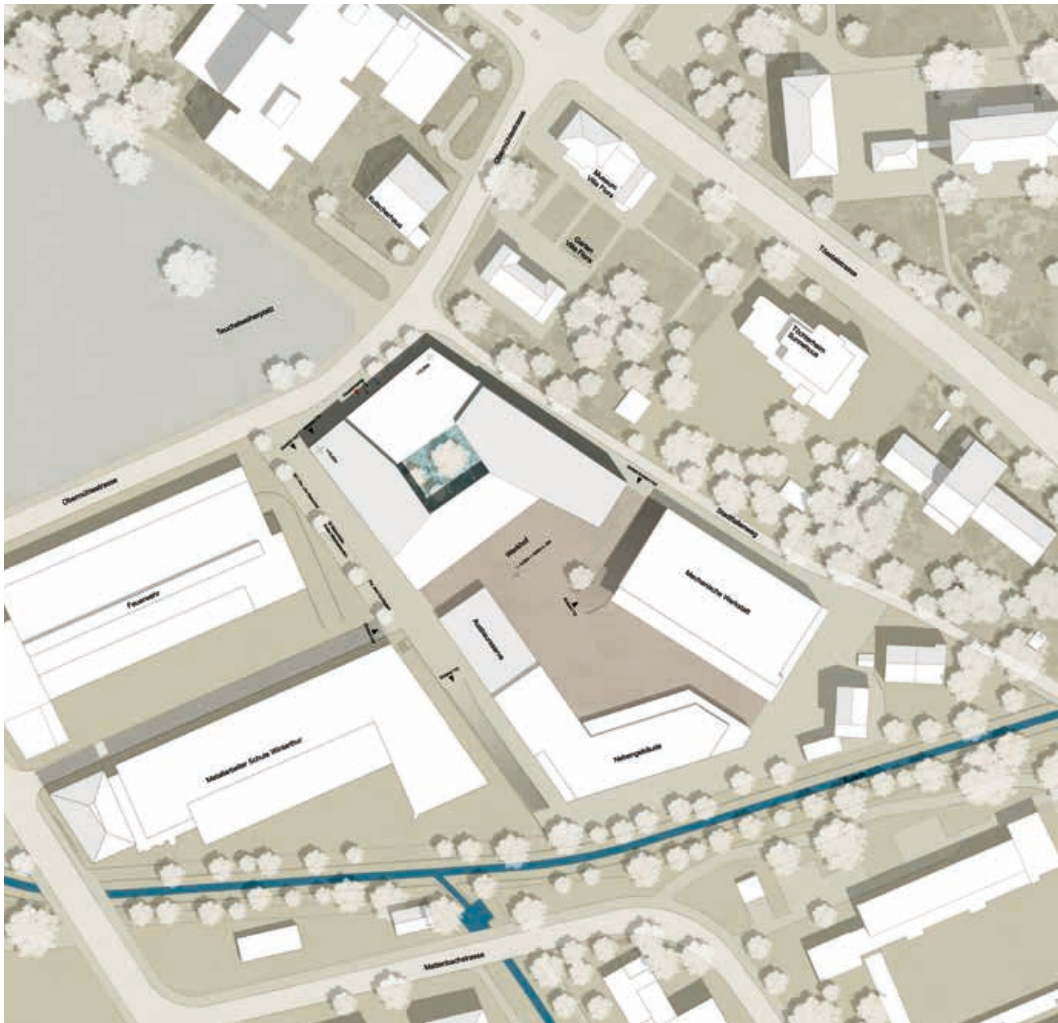
Hinsichtlich seiner Wirtschaftlichkeit schlagen zwei Faktoren negativ zu Buche: Einerseits ist dies die vergleichsweise grosse Volumetrie, andererseits ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Erschliessungsflächen. Die Tatsache, dass die Untergeschosse eine gegenüber den oberirdischen Geschossen vollkommen autonome Volumetrie aufweisen, wirkt sich nicht nur nachteilig auf die Ökonomie des Projekts aus, sondern auch auf dessen energetische Nachhaltigkeit.

Insgesamt kann das Projekt seine in der ersten Stufe aufgezeigten vielversprechenden Potenziale sowohl in städtebaulicher und architektonischer als auch in betrieblicher, ökonomischer und ökologischer Hinsicht in der Weiterbearbeitung leider nicht einlösen.



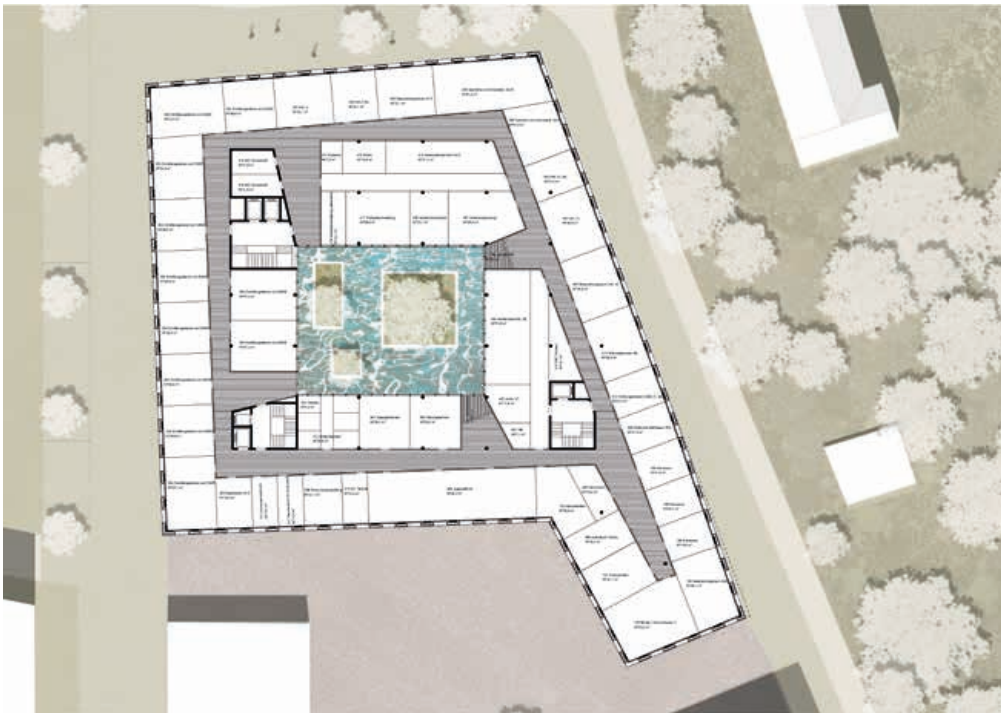
Zugangsbereich Polizeigebäude

Situation 1:2000

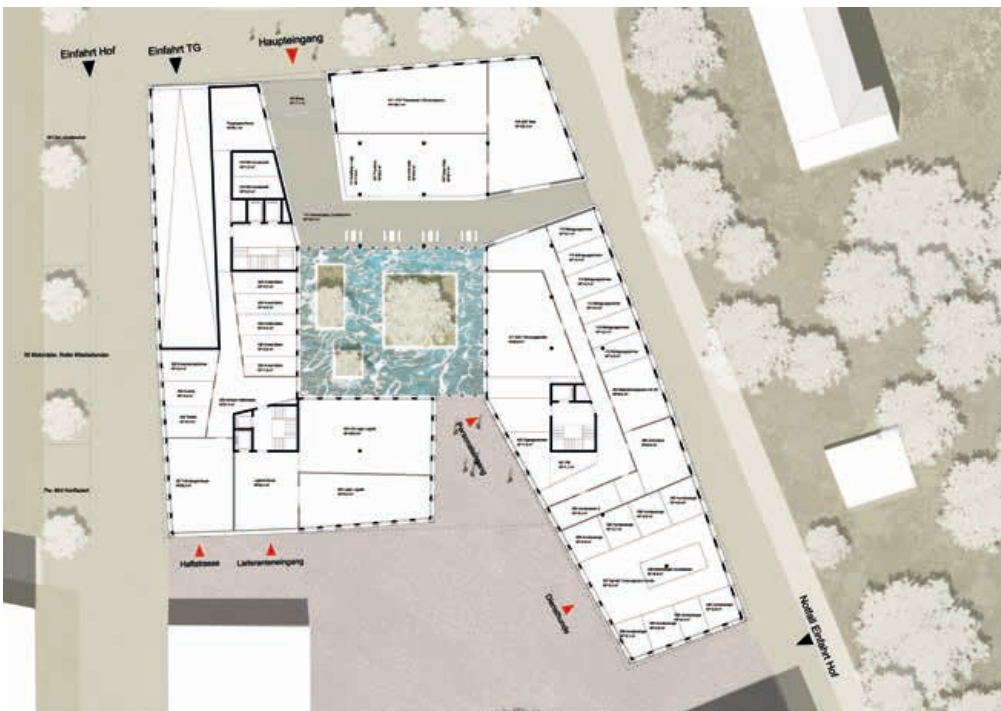


Haupteingang an der Obermühlestrasse

Grundrisse 1:800



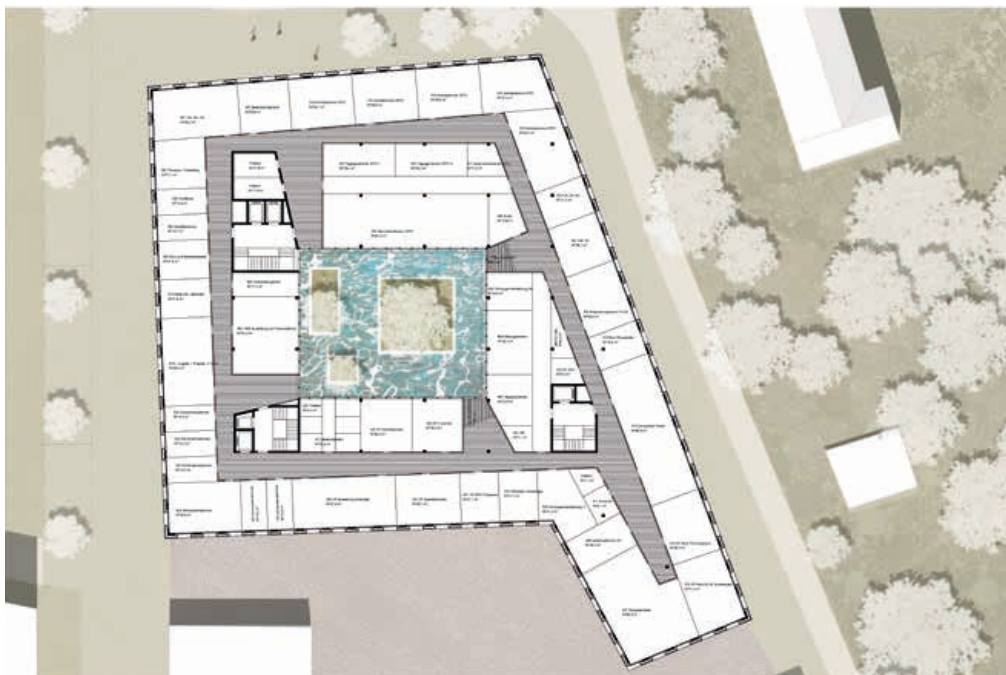
1. Obergeschoss



Erdgeschoss



Dachgeschoss



2. Obergeschoss

Grundrisse 1:800



1. Untergeschoss



2. Untergeschoss

Ansichten 1:800



Ansicht zur Feuerwehr



Ansicht Stadtfallenweg



Ansicht zum Werkhof



Ansicht Obermühlestrasse

Schnitte 1:800

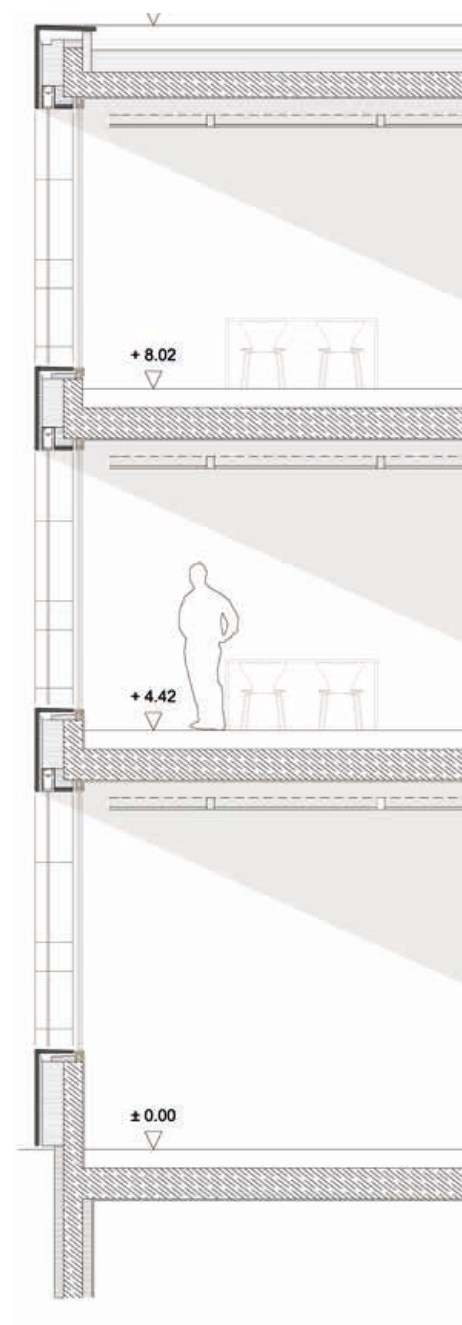


Längsschnitt



Querschnitt

Konstruktionsdetails



Projekt Nr. 13: **Strickmuster**

Architektur:

Peter Reuss, Marc Bühler, Architekten

ETH FH, Bern

Peter Reuss, Marc Bühler

Landschaftsarchitektur:

bbz landschaftsarchitekten, Bern

Baustatik:

Tschopp Ingenieure GmbH, Bern

Gebäudetechnik HLK:

WUSO Haustechnik AG, Ittigen

Bauingenieurwesen:

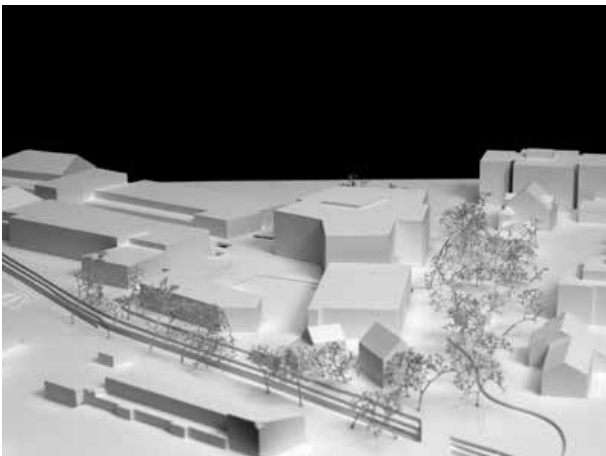
REITZ und PRISTL Ingenieurgesellschaft mbH,

Kassel (D)

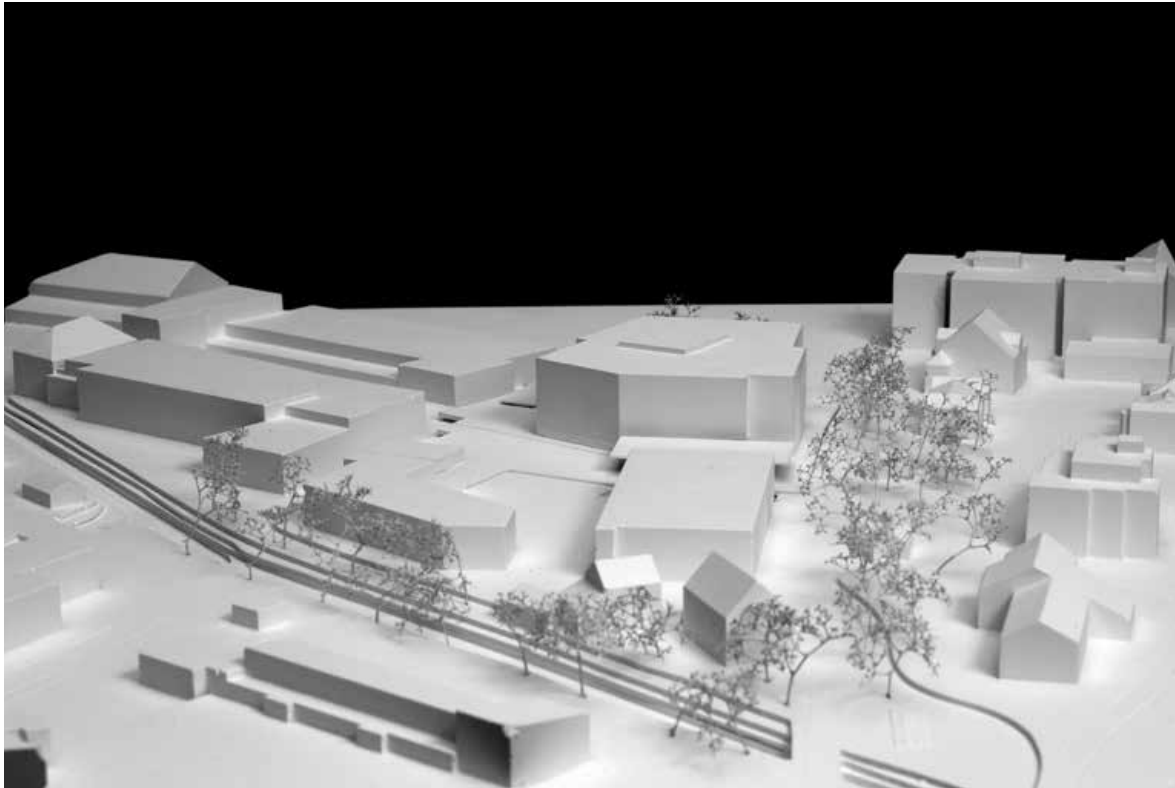
Verkehrsplanung:

ambrosius blanke verkehr.infrastruktur,

Bochum (D)



Polizeigebäude mit Erweiterungsbau



Die volumetrische Konzeption wurde grundsätzlich beibehalten. Das kompakte viergeschossige Volumen ist durch wenige Fassadenvor- und rücksprünge in der lokalen Situation verankert. Die Gebäudehöhe zum vis-à-vis gelegenen Kutscherhaus der Villa Flora erscheint beträchtlich, aber noch vertretbar.

Bei der äusseren Erscheinung war es den Verfassern ein Anliegen, ein Gebäude mit öffentlichem Charakter zu gestalten. Es dominieren die vorgefertigten Betonelemente, die das Volumen gliedern und rhythmisieren. Das Resultat vermag jedoch nicht zu überzeugen: Die Fassaden erscheinen ziemlich schematisch und monoton und schotten das Gebäude von der Umgebung ab, anstatt ihm ein einladendes und öffentliches Aussehen zu geben.

Im Innern wurde die Grundrissstruktur optimiert und weiterentwickelt. Die drei Lichthöfe bilden die zentralen Elemente im Raumgefüge. Aufgrund der Hinweise wurden deren Bezüge zum Umfeld präzisiert: So gibt es in den einen Geschossen eine umlaufende innere Befensterung und bei andern Bereichen Brüstungen mit offenen vertikalen Raumbezügen. Auch bezüglich der Raumanordnung wurde das Projekt weiter optimiert, weist aber weiterhin gewisse Mängel für einen reibungsfreien Betrieb auf. Ebenso gibt es im Bereich des Brandschutzes und der Sicherheit Mängel, die zu beheben sind.

Im Aussenraum verstellen verschiedene Nebenbauten das direkte Umfeld. So liegt die Zufahrtsrampe zur Tiefgarage neben dem Haus und die Hundezwinger bilden mit den überdachten Veloabstellplätzen ebenfalls ein weiteres Nebengebäude. Die daraus resultierenden Restflächen sind zwar zweckmässig gestaltet, vermögen aber zusammen mit den Nebenbauten keine grosszügige Lesart für das Areal zu schaffen.

Aus ökonomischer Sicht und aus Sicht der Nachhaltigkeit hat sich das Dispositiv der kompakten Anlage bewährt und wurde folgerichtig weiterentwickelt.

Zusammenfassend wurde die gute Ausgangslage eines kompakten, leicht modellierten Gebäudekörpers mit einer spannenden inneren Organisation genutzt. Trotzdem vermag das neue Polizeigebäude weder in seiner äusseren Erscheinung noch in seiner inneren Organisation oder der Umgebungsgestaltung restlos zu überzeugen.



Zugangsbereich Polizeigebäude

Situation 1:2000



Haupteingang an der Obermühlestrasse

Grundrisse 1:800



Erdgeschoss



Büroraum



Schalterhalle



3. Obergeschoss



2. Obergeschoss

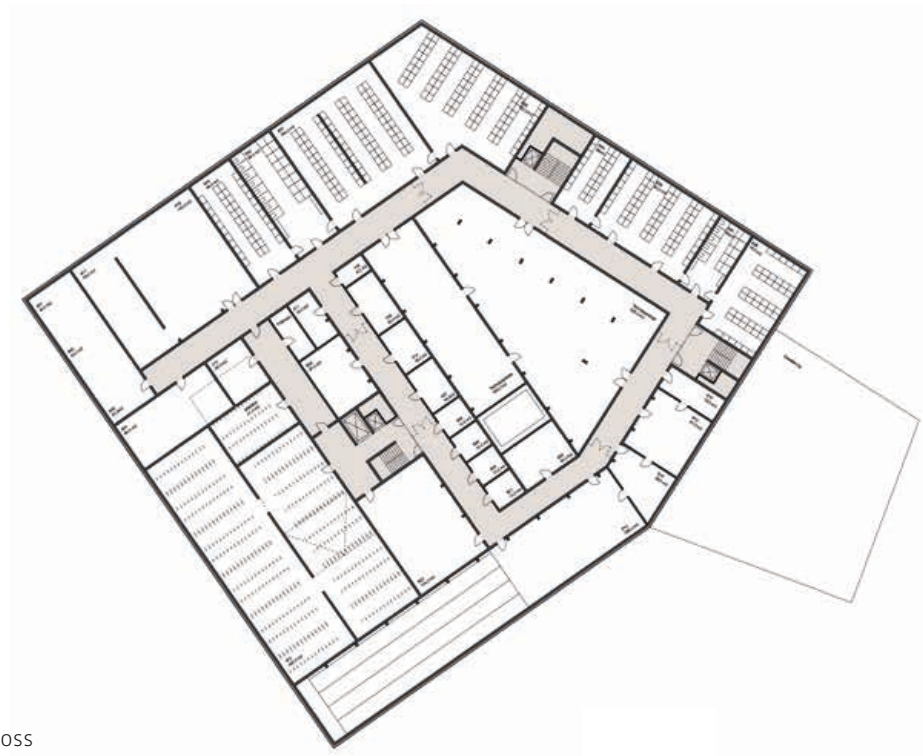


1. Obergeschoss

Grundrisse 1:800



1. Untergeschoss

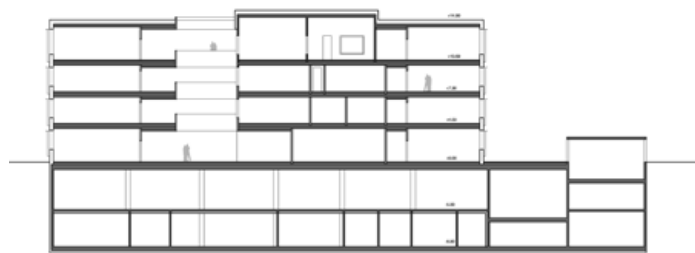


2. Untergeschoss

Schnitte und Ansichten 1:800



Schnitt A-A



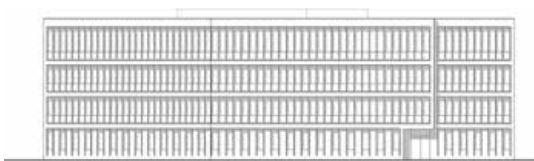
Schnitt B-B



Nordwestfassade



Südwestfassade

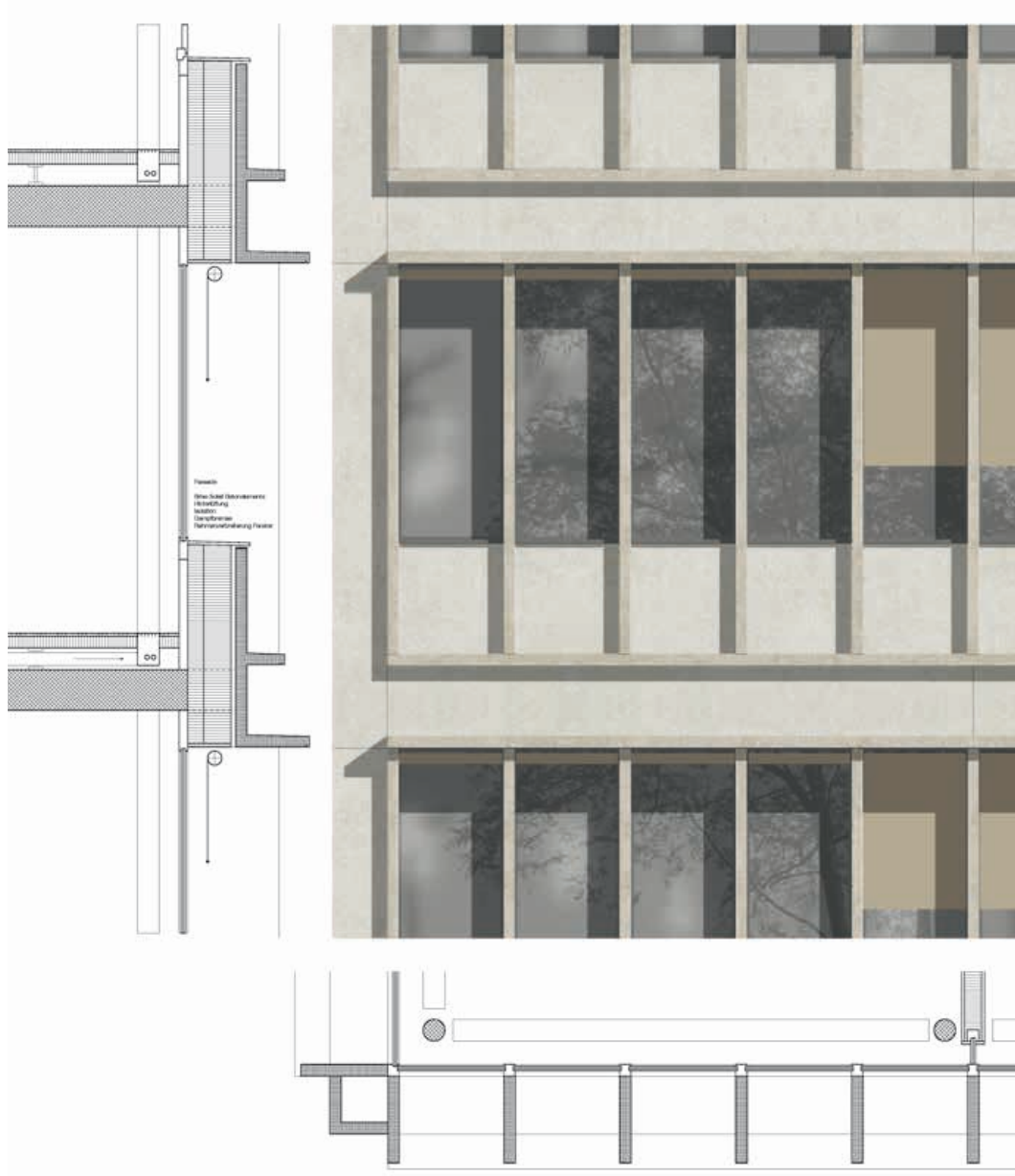


Südostfassade



Nordostfassade

Konstruktionsdetails





Bezugsquelle

Stadt Winterthur, Amt für Städtebau
Postfach, 8402 Winterthur, 052 267 54 62
www.staedtebau.winterthur.ch